

Zu Hause feiern

eine Handreichung zum Mitfeiern der nächsten Sonntage



sowie der Kar- und Ostertage

Im Raum getrennt - im Gebet verbunden

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die aktuelle Situation bringt für uns alle spürbare Einschnitte mit sich, die auch uns als Kirche schmerzhaft treffen. In unserem Glauben spielt der Gemeinschaftsgedanke eine sehr große Rolle. Sich als Gemeinde zu treffen und eben diese Gemeinschaft mit Leib und Seele zu erfahren scheint uns als unverzichtbar. Gerade in Hinblick auf das bevorstehende Osterfest erfüllen mich die aktuellen Sicherheitsmaßnahmen mit großer Trauer, wenngleich ich sie auch als richtig und notwendig erkenne.

Behalten wir uns auch in dieser Zeit unseren Gemeinschaftsinn und spüren und erfahren wir auf eine andere Art und Weise, dass wir als Christinnen und Christinnen zur Gebets- und Glaubensgemeinschaft berufen sind. Viele Initiativen von Gebetsaufrufen durch unsere Glocken, die Kerzen im Fenster und sich neu bildende Gemeinschaften auf digitaler Basis erfüllen mich hierbei in der schweren Situation mit Freude und Hoffnung.

Besonders möchten wir, das Pastoralteam der GdG St. Franziskus, Sie einladen den Sonntag auch weiterhin als „Tag des Herrn“ in Ehren zu halten und sich hierbei im Gebet und in der Betrachtung der Schrifttexte aus der Bibel mit dem ganzen Volk Gottes zu verbinden. Die vorliegende Handreichung soll Ihnen dabei eine Stütze sein. Sie umfasst die Evangelien der kommenden Festtage, Gebetsvorschläge sowie Impulse und Gedankenanstöße, möchte jedoch gleichsam zum persönlichen Austausch in der Familie einladen. Gleichsam ist immer ein Ausmalbild zum Bibeltext angefügt.

Bleiben Sie gesund und bleiben wir im Gebet verbunden.

Ihr und Euer Pfr. Matthias Goldammer

Ablauf der Feier

Vor Beginn

Bereiten Sie den Ort, an dem Sie feiern möchten. Hilfreich kann es sein eine Kerze zu entzünden oder ein Kreuz aufzustellen. Nehmen sie sich einen Moment der Ruhe, versammeln sich als Familie oder besinnen sich alleine. Gut ist es alles Störende, Fernsehen und Radio etc., auszuschalten. Tun Sie einen Augenblick lang einfach nichts. Die kommende Zeit ist für Sie und Gott reserviert.

Kreuzzeichen

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen*

Besinnung

Überlegen Sie sich, wofür Sie heute besonders beten möchten. Bestimmt fallen Ihnen Menschen ein, die Ihnen wichtig sind, die Anliegen der Welt, das, was Sie zur Zeit beschäftigt und aufwühlt. Vielleicht haben Sie aber auch etwas, wofür Sie danken möchten. In dieser Zeit, in der wir so stark eingeschränkt sind, spüren Sie vielleicht auch, dass Sie sich Nähe wünschen. Möglicherweise wir ein Verlust für Sie jetzt noch einmal deutlicher zu spüren sein. All das hat seinen Platz vor Gott.

Gebet

Sprechen Sie das vorgeschlagene oder ein freies Gebet.

Schriftlesung

In der Handreichung sind die Evangelientexte abgedruckt, die an diesem Tag in der Kirche gelesen werden.

Impuls / Predigt

Zu den einzelnen Tagen haben wir kurze Impulse für Ihre Betrachtung geschrieben. Natürlich sind Sie aber auch eingeladen persönlich in den Austausch zu gehen, was Ihnen das Evangelium gesagt hat, welche Botschaft Sie für sich persönlich entdeckt haben.

Fürbitten

Gerade in dieser Zeit sind wir eingeladen unsere Bitte immer wieder vor Gott zu bringen.

Vater Unser

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib und unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Segensgebet

Schließen Sie die Feiern mit dem vorgeschlagenen Segensgebet und einem Kreuzzeichen.

5. Fastensonntag

Gebet

Gib Frieden!

Wenn mein Herz nicht zur Ruhe kommt
Die Seele verletzt ist
Ich mir selbst fremd geworden bin

Dann gib Frieden, Gott!

Wenn Hoffnung nur noch ein Wort ist
Zukunft ein leeres Versprechen
Ich den Horizont nicht sehe

Dann gib Frieden, Gott!

Wenn Völker zum Spielball mächtiger Interessen werden
Der Einzelne nicht zählt
Geschichte sich wiederholt

Dann gib Frieden, Gott!

Wenn Du weiterhin die Welt in deinen Händen hältst
Die Herzen der Menschen berührst
Zukunft und Leben willst:

Dann gib Frieden, Gott!

Gib der Welt
Gib uns

Gib mir
Was es braucht, dass Friede werden kann.

Hilf zum Frieden, Gott– heute!

Evangelium
Joh 11,3-7.17.20-27.33b-45

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Jesus war im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet?

Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Impuls

"Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben", lesen wir im Johannesevangelium (Joh 11, 25). Dieser Botschaft Jesu zu folgen bedeutet nicht, dass es keine Probleme im Leben gibt und dass es nicht einmal dunkle Erfahrungen geben kann.

Sie will aber vor allem eins sagen: Ich bin nicht allein. Da ist einer, der weiß, wie es sich anfühlt, nicht mehr weiterzuwissen. Da ist einer, der weiß, wie wichtig es ist, gerade dann auf Gott zu vertrauen - um ihn wieder zu fühlen, den Boden unter den Füßen. Denn wer kennt sie nicht, diese Momente im Leben, in denen man einfach nicht weiterweiß. In denen weder Ratschläge noch gut gemeinte Unterstützungserklärungen oder Trostworte helfen. Manchmal muss man diese schwierigen Momente einfach durchleben, sie erleben mit allen Sinnen, die tiefste Verzweiflung spüren, um danach die Leichtigkeit der Freude neu zu entdecken, wenn sich das Dunkel lichtet und man wieder "Boden unter den Füßen" fühlt. Eine Erfahrung, die Menschen nicht nur heute machen, sondern wohl schon seit Menschheitsgedenken. Gerade deshalb tut es gut, einmal einen Blick in die Bibel zu wagen. Im Johannesevangelium findet sich jener gute Wegweiser für Zeiten der Ungewissheit, der mich ermutigt: Da ist einer, der mit mir ist.

Und ich füge gern hinzu:

Beten wir heute gemeinsam besonders für die verzweifelten Menschen in den Krisengebieten in Syrien, dem Libanon und den angrenzenden Ländern. Sie haben den Boden unter den Füßen verloren, sehnen sich nach einem Aus - Weg, sie wissen nicht mehr weiter. Gott, sei bei jedem Einzelnen, der trotz der Massen in Flüchtlingslagern und an den Grenzen größte Einsamkeit und Verlassenheit erfährt. Gib Frieden! Amen.

Fürbitten

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Das sagt Jesus über sich und seinen Auftrag. Das gibt uns Mut, ihn um Auferstehung zum Leben zu bitten für die Menschen in Syrien, im Libanon, hier bei uns und weltweit:

Lasst uns beten für alle, die sich einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und ein gutes Leben aller Menschen. Und für die, die mit dem Leben anderer spielen oder es zerstören. - Gib Frieden! Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lasst uns beten für alle, die immer wieder neue Wege zu anderen suchen. Und für die, die ein Interesse daran haben, Menschen zu entzweien. Gib Frieden! Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lasst uns beten für alle, die Räume schaffen, in denen sich Menschen in Offenheit und Vertrauen begegnen können. Und für die, die Orte von Angst und Terror zu verantworten haben. Gib Frieden! Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lasst uns beten für alle, die sich verbünden, Gemeinschaft stiften und erfahrbar werden lassen. Und für die, die nur sich selber und ihre Interessen sehen können. Gib Frieden! Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lasst uns beten für alle, die an ein Morgen glauben – für die Menschheit und die Schöpfung. Und für die, die in Resignation und Frust gefangen sind. Gib Frieden! Wir bitten dich, erhöhe uns.

Gott des Friedens. Du ermutigst uns, weil du uns Hoffnung schenkst, die wir weitergeben können. Dafür danken wir dir und loben dich heute und in Ewigkeit. Amen.

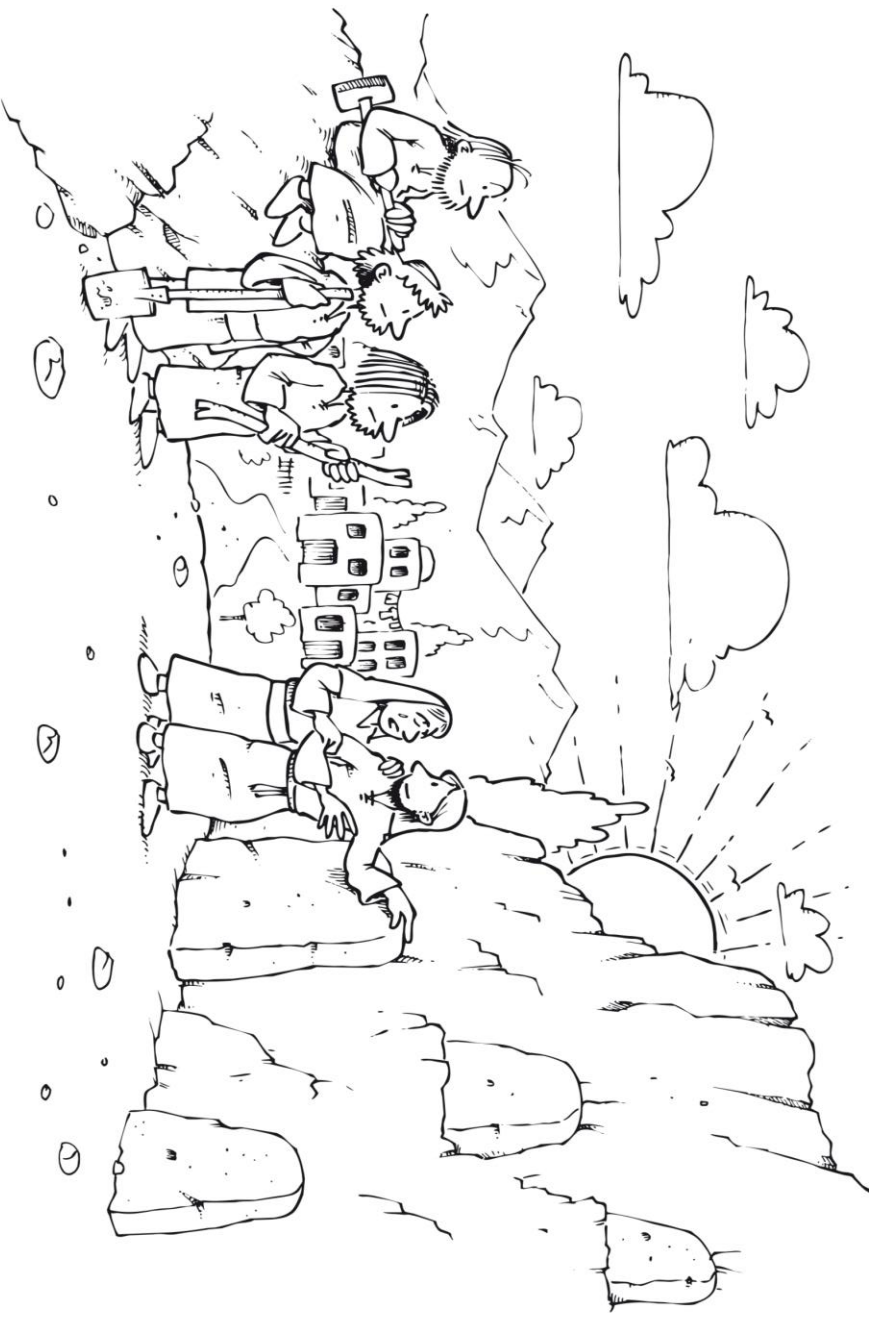
Segensgebet

Gott, der Herr, schenke uns seinen Frieden.

Er lasse unser Herz zufrieden sein.

Er lege seinen Frieden auf unser Zuhause und unsere Heimat.

Das gewähre uns Gott, der Vater, und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Gebet

Guter Gott,
als dein Sohn Jesus in Jerusalem eingezogen ist,
haben ihm die Menschen zugejubelt.
Als Jesus gefangen genommen wurde,
haben sie seinen Tod gefordert.
So schnell kann sich Liebe in Hass verwandeln – auch bei uns.
Lass uns deshalb wachsam sein und dafür Sorge tragen,
dass die Liebe zu unseren Mitmenschen in uns erhalten bleibt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium ***Mt 21, 1-11***

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die

vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Impuls

Palmsonntag - Ouvertüre zur Karwoche

Jedes Jahr Anfang der Karwoche denke ich an das Jahr 2000; ich war mit jungen Menschen auf einer Pilgerfahrt im Heiligen Land. Palmsonntag habe ich in Jerusalem erlebt. Mit großen Palmwedeln in Händen zogen wir los. Meine Vorstellung war, dass wir in großer Ruhe und sehr feierlich in Jerusalem einziehen würden. Ich war dann überrascht, dass die Palmprozession eher einen „Volksfestcharakter“ hatte: Pilgergruppen sangen ihre frohen Lieder, Einheimische und Touristen standen an den Strassenrändern, und der Bischof von Jerusalem zog und feierte mit. So ähnlich stelle ich mir die Stimmung damals auch vor, als Jesus in Jerusalem einzog: „Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Menschen breiteten ihre Kleider auf der Strasse aus, schnitten Zweige von den Bäumen, streuten sie auf den Weg und riefen: Hosanna dem Sohne Davids!“ (Mt 21, 8+10).

Wie Jesus wohl diesen Einzug empfunden hat? Wenn wir uns sein Gesicht vorstellen – was würden wir darin ablesen? Glück? Stolz? Wahrscheinlich hätten wir bei genauem Hinsehen große Trauer entdeckt, trotz des Jubels der Menschen. Er wußte, was ihn zukam . .

.

Am Palmsonntag, der Ouvertüre zur Karwoche, liegt diese große Spannung in der Luft. Wir feiern den Einzug Christi in Jerusalem - und hören dann die Passion.

In diesem Jahr, Palmsonntag 2020, liegt zusätzlich noch eine besondere Spannung in der Luft. Wir ziehen wir nicht mit der Palmprozession durch die Strassen und feiern nicht gemeinsam die Messe! Wer vermissen diese Liturgie nicht schmerzlich!

Trotzdem: Feiern wir den Palmsonntag – anders!

Das Evangelium vom Einzug in Jerusalem zeigt uns bildlich, wie auch wir Jesus einziehen lassen können, nicht nur in Jerusalem, sondern in unser Zuhause und in unser Herz. Denken wir an die Passion Jesu - an den Verrat des Judas, an Jesu Gebet am Ölberg oder an die Ohnmacht der Jünger. Lassen wir uns packen, berühren, verändern von den Ereignissen der Karwoche und von diesem Jesus. Machen wir uns so bereit, damit er bei uns einziehen kann. Im Sinne eines bekannten Satzes von Angelus Silesius: „Wäre Jesus tausendmal in Jerusalem eingezogen, aber nicht in dir, du bliebst noch ewiglich der gleiche.“

- Wie stehe ich zu Jesus?
- Nehme ich wahr, dass Jesus bei mir Einzug halten will?
- Kann ich die Einschränkungen und Veränderungen des Lebens durch den Corona-Virus mit dem Leidensweg Jesu verbinden?

Fürbitten

Großer Gott, Dich bitten wir voll Vertrauen:

Laß deine Botschaft des Friedens, des Gewaltverzichtes, der Versöhnung und Solidarität Einzug finden bei uns und in unserer Gesellschaft.

Laß unseren Papst, die Bischöfe, Priester, und alle Frauen und Männer im kirchlichen Dienst zu mutigen Zeugen deiner frohen Botschaft sein.

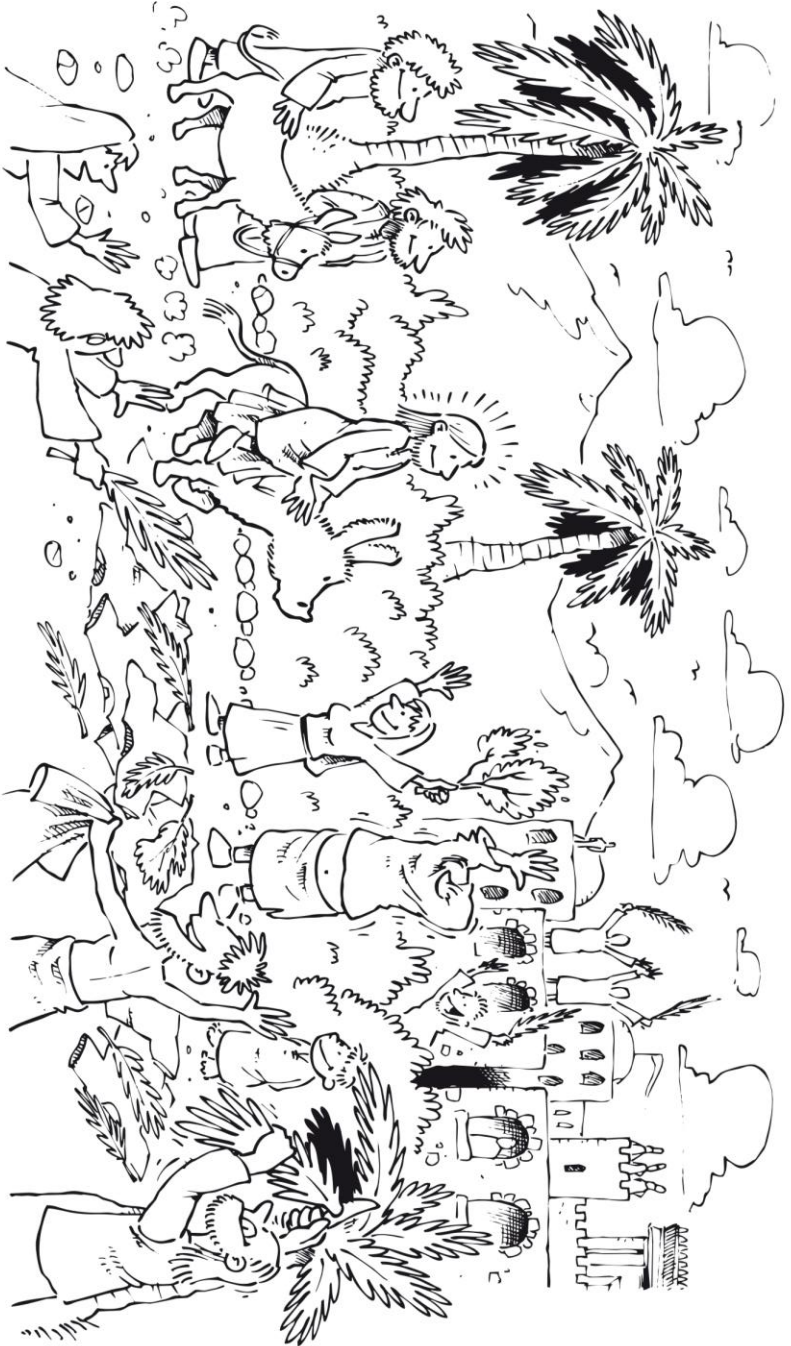
Laß allen die in diesen Tagen Angst haben, Menschen begegnen die sie begleiten, beruhigen und für sie Sorge tragen.

Lass die kommende Karwoche für uns alle eine Woche der Einkehr und der Gnade werden.

Gott, nur in deiner Nähe können wir leben und die Tiefe unseres Menschseins erkennen. Dazu hilfst du uns durch Jesus, unseren Herrn und Erlöser. Amen

Segensgebet

O Gott, dein Segen und deine Nähe seien mit uns.
Deine Nähe hat einen Namen: Jesus Christus.
Gib uns den Mut, mit ihm zu gehen, nicht nur,
weil es die anderen tun, sondern weil es uns selbst etwas bedeutet,
weil sein Wort uns erreicht hat.
Dazu segne uns der allmächtige Gott.



Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, am Abend vor seinem Leiden hat dein geliebter Sohn der Kirche das Opfer des Neuen und Ewigen Bundes anvertraut und das Gastmahl seiner Liebe gestiftet. Gib, dass wir aus diesem Geheimnis die Fülle des Lebens und der Liebe empfangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium ***Joh 13, 1-15***

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Es war vor dem Paschafest Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es

begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Impuls

Wir sind wie in einer Schockstarre in diesen Tagen und können es kaum begreifen. Manche wollen es kaum begreifen. Dieses Corona Virus hat unser ganzes gesellschaftliche, wirtschaftliche, persönliche und kirchliche Leben auf den Kopf gestellt. Wir suchen **Hoffnung und Halt**. Beides brauchen wir, wenn wir nicht mehr weiterwissen, wie in diesen Tagen. Und das ist heute nicht anders als damals in jenen geschichtsträchtigen Tagen, als Christus auf das Ende seines irdischen Lebens zuging und seine Jünger mit ihm.

In einer Schockstarre waren die Jünger, als ihr Herr und Meister ihnen die Füße wusch, nach damaligem Verständnis ein

Sklavendienst. In einer Schockstarre waren sie, als sie erfuhren, dass einer unter ihnen ein Verräter war. In einer Schockstarre waren sie, als Jesus schließlich zum Tode verurteilt wurde und grausam am Kreuz starb.

Mit der Messe des Gründonnerstagsabends beginnt das Österliche Triduum, die **drei österlichen Tage**, die das Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi zum Inhalt haben und gleichsam vergegenwärtigen. Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn sind das Herzstück unseres Glaubens und das Instrument unserer Erlösung. Durch sie ist uns und der Welt Heil geschenkt.

Christus gab uns damals alles, was uns heute und Menschen aller Zeiten Erlösung und Heil schenken kann. Greifbar wird dies in den **Geheimnissen des heutigen Gründonnerstags**: die hl. Eucharistie, das Priestertum und das Gebot des Dienstes am Nächsten, die allesamt beim Letzten Abendmahl des Herrn eingesetzt wurden.

In der **hl. Eucharistie**, „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (Vat. II) werden Leiden, Tod und Auferstehung Christi gegenwärtig. In der Eucharistie ist der gekreuzigte und auferstandene Herr wahrhaft unter uns und auf einzigartige Weise zugegen, um uns von Sünde, Bösem und Tod zu befreien und uns teilhaben zu lassen an seinem Leben.

Die Eucharistie wiederum ist der zentrale **Daseinsgrund des priesterlichen Dienstamtes**. Der Priester ist dazu berufen, in der Person Christi das eucharistische Opfer, die hl. Messe zu feiern und so die anwesenden Gläubigen in das Heilsgeschehen von Kreuz und Auferstehung Christi hineinzunehmen.

Der **Dienst am Nächsten**, der am Gründonnerstag sehr bewegend durch das Ritual der Fußwaschung zum Ausdruck kommt, ist die ureigenste Aufgabe des priesterlichen Amtes. In all seinen Aufgaben ist der Priester Diener, was nur mit Blick auf den am Kreuz sich Opfernden zu verstehen ist und von ihm Wirk- und Strahlkraft erhält. „**Für euch.**“ Die Worte des Herrn beim Letzten Abendmahl, die der Priester in jeder Wandlung nachspricht, bringen den dienenden Charakter der Messe und des Priesteramtes, aber auch der Gemeinschaft der Kirche insgesamt wie auch des gesamten christlichen Lebens zum Ausdruck. „Für euch“. Dienend, opferbereit, für das Heil der Menschen sich hingebend, ganz und gar für andere da sein. Immer schon eine Herausforderung, ein Stein des Anstoßes, ein Zeichen des Widerspruchs. Aber auch Grund der Hoffnung, Quelle der Kraft und Weg zum Leben, besonders in Zeiten der Verwirrung, Angst und Hilflosigkeit.

Impulsfragen:

Bin ich mir bewusst, dass in der Hl. Eucharistie Christus gegenwärtig ist und auf mich zugeht, um mir Heil zu schenken?

Habe ich für Priesterberufungen gebetet und durch mein Gebet für Priester ihren Dienst und ihre Lebenshingabe unterstützt?

Wo zeigt sich in meinem Leben der dienende Charakter des Glaubens, die Hingabe, Opferbereitschaft und Liebe Christi?

Fürbitten

Gott, Du hast uns in Christus Jesus den Beweis Deiner Liebe hinterlassen, der auch heute in der Hl. Eucharistie, im priesterlichen Dienst und in aufopfernder Nächstenliebe sichtbar wird. Zu dir kommen wir mit unseren Anliegen:

Für die Kirche, dass sie stets für die Welt ein sichtbares Zeichen und ein Instrument Deiner Liebe sei.

Für unseren Heiligen Vater Papst Franziskus, für Bischöfe, Priester, Diakone und alle gottgeweihten Personen.

Für alle Mitarbeitenden im pastoralen Dienst in unseren Pfarreien, dass Christus ihr Ziel, ihre Motivation und ihre Stärke sei.

Für alle unsere Familien, Kinder und Jugendliche, dass sie Christus in ihrer Mitte aufnehmen und in ihm Zusammenhalt, Kraft und Lebensfreude finden.

Für alle kranken und Not leidenden Menschen, besonders die von der Corona Krise schwer betroffen sind, dass sie Hoffnung, Halt und Heilung finden mögen.

Für alle Menschen, die auf unterschiedliche Art und Weise den Kranken dienen in Familien, in der mobilen Pflege, in den Altersheimen und Krankenhäusern.

Für die Menschen in den Krisengebieten der Welt, für die Opfer von Krieg und Terror, Hass und Gewalt.

Für alle unsere lieben Verstorbenen, besonders für unsere Familienangehörigen und allen, denen wir nahestanden.

Herr, lass uns immer wieder Anteil haben an dem Leben, dass Du uns schenkst – durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

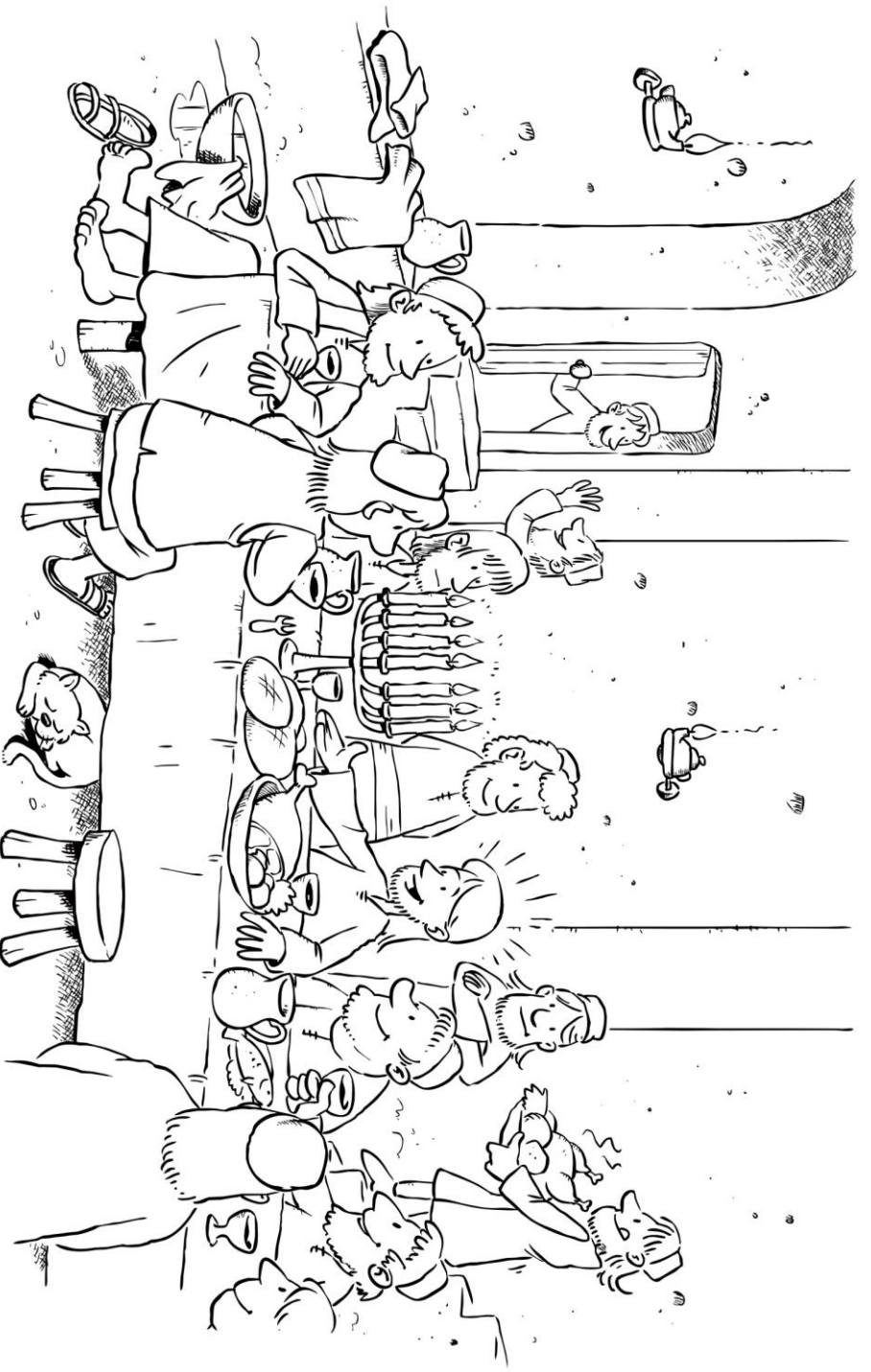
Segensgebet

Der barmherzige Gott, der seinen Sohn für uns dahin gegeben und uns in ihm ein Beispiel der Liebe geschenkt hat, segne uns und mache uns bereit, Gott und den Menschen zu dienen. Amen.

Und Christus, der Herr, der uns durch sein Sterben dem ewigen Tode entrissen hat, stärke unseren Glauben und führe uns zur unvergänglichen Herrlichkeit. Amen.

Und uns allen, die wir ihm folgen auf dem Weg der Entäußerung, gebe er Anteil an seiner Auferstehung und an seiner Herrlichkeit. Amen.

Das gewähre uns der Allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, durch das Leiden deines Sohnes hast du den Tod vernichtet, der vom ersten Menschen auf alle Geschlechter übergegangen ist. Nach dem Gesetz der Natur tragen wir das Abbild des ersten Adam an uns; hilf uns durch deine Gnade, das Bild des neuen Adam in uns auszuprägen und Christus ähnlich zu werden, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Evangelium
Joh 18,1 - 19, 42

Die Verhaftung Jesu

Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdienere der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen

verloren, die du mir gegeben hast. Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, traf damit den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Jesus vor Hannas

Die Soldaten, der Hauptmann und die Gerichtsdiener der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt. Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohepriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des Hohepriesters. Petrus aber blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohepriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagte: Ich bin es nicht. Die Knechte und die Diener hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich. Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Warum fragst du mich? Frag doch die, die gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; siehe, sie wissen, was ich geredet

habe. Als er dies sagte, schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohepriester? Jesus entgegnete ihm: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich? Da schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohepriester Kajaphas. Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sagte: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohepriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Wieder leugnete Petrus und gleich darauf krächte ein Hahn.

Jesus vor Pilatus

Von Kajaphas brachten sie Jesus zum Prätorium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten ihm: Wenn er kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten. So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin

ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie traten an ihn heran und sagten: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch! Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat. Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich

noch mehr. Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat. Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Da sagten die

Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten. Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist. Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten - dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag - , baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß

mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Impuls

Gottes Weg mit Jesus führt dahin, wo all das ist, was man lieber nicht sehen will: das Leiden derer, die schreien, und derer, die nicht mehr schreien können. In die Tiefen des Lebens führt Gottes Weg mit Jesus. Er schlägt eine Bresche in die Finsternis, so und nicht anders wirkt er das Heil. Dort beginnt das Vollbringen. Die Wenigen, die unter dem Kreuz stehen, müssen mit ansehen, wie der, der als Heilsbringer anfing, erbärmlich zugrunde geht. Ostern ist noch weit

weg. Und: Ostern ist nicht die Annullierung des Karfreitags, nicht die Aufhebung des Kreuzes, sondern dessen Offenbarung. Am Karfreitag geschieht das Unfassliche, dass Gott den Tod in sich aufgenommen hat. Er hat dem Leiden bei sich ein Zuhause gegeben. Er hat der menschlichen Schuld einen Ort verschafft, an dem sie bei ihm sein kann, ohne den Schuldigen zu zerstören. In der Welt Gottes führt das Scheitern in Gott hinein und nicht ins Nichts. Jesus „gab seinen Geist auf“. Diese Hingabe seines Geistes an Gott ist die unzerstörbare Kraft, die selbst der Tod nicht vernichten kann. Deshalb gilt es gerade am Karfreitag, nach dem Geist der Hingabe zu suchen, um der Endgültigkeit des Todes und dem grausam Tödlichen im Leben Einhalt zu gebieten. Dieser Geist findet sich auch in den Worten Jesu an seine Mutter und an seinen Jünger Johannes. Er trägt ihnen auf, füreinander zu sorgen. Ein Auftrag, der uns einschließt. Unser Blick soll nicht am Sterben hängen bleiben, sondern sich dem Leben und seinen Aufgaben zuwenden. Das ist das Ja zum Leben, das ist der Geist des lebendigen Gottes. Dieser Geist ist am Kreuz nicht gestorben. Er lebt weiter in uns Menschen, die ihn teilen und aus ihm leben. Jesu Tod ist nicht Aufgabe, sondern Hingabe. Aufgabe ist ohnmächtig, Hingabe macht Sinn. Im letzten Moment leuchtet nochmals die ganze Fülle und Bedeutung dieses Lebens auf: „Es ist vollbracht.“ Das ist die Hoffnung, die aller Vernichtung zum Trotz um unzerstörbares Leben weiß. „Es ist vollbracht“. Weil er für jeden Menschen gestorben ist, gilt für alle: „Es ist vollbracht“: Es gibt keine „aussichtslosen Fälle“ mehr. Nicht vor dem Kreuz, aber umso mehr vor dem Gekreuzigten sollten wir deshalb die Knie beugen: er - „das Heil der Welt“.

Fürbitten

In den großen Fürbitten, die wir jetzt beten, bringen wir all die Anliegen der Kirche, der Welt und alle unsere persönlichen Fürbitten vor Gott !

Für die heilige Kirche:

Lasst uns beten, Brüder und Schwestern, für die heilige Kirche Gottes, dass unser Gott und Herr ihr Frieden schenke auf der ganzen Erde, sie eine und behüte und uns ein Leben gewähre in Ruhe und Sicherheit zum Lob seines Namens.

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast in Christus allen Völkern deine Herrlichkeit geoffenbart.
Behüte, was du in deinem Erbarmen geschaffen hast, damit deine Kirche auf der ganzen Erde in festem Glauben verharre.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für den Papst:

Lasst uns auch beten für unsern Papst Franziskus.:
Der allmächtige Gott, der ihn zum Bischofsamt erwählt hat, erhalte ihn seiner Kirche und gebe ihm Kraft, das heilige Volk Gottes zu leiten.

Allmächtiger, ewiger Gott, du Hirte deines Volkes, in deiner Weisheit ist alles begründet.
Höre auf unser Gebet und bewahre in deiner Güte unseren Papst Franziskus.
Leite durch ihn deine Kirche und gib,

dass sie wachse im Glauben und in der Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für alle Stände der Kirche:

Lasst uns beten für unseren Bischof Helmut, für alle Bischöfe, Priester, Diakone, für alle, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind, und für das ganze Volk Gottes:

Allmächtiger, ewiger Gott,
dein Geist heiligt den ganzen Leib der Kirche
und leitet ihn.
Erhöre unser Gebet für alle Stände deines Volkes
und gib ihnen die Gnade, dir in Treue zu dienen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für die Katechumenen:

Lasst uns auch beten für die (unsere) Katechumenen: Unser Herr und Gott öffne ihre Herzen für sein Wort, er schenke ihnen in der Taufe die Vergebung aller Sünden und nehme sie auf in sein Vaterhaus, damit sie das Leben finden in unserem Herrn Jesus Christus.

Allmächtiger, ewiger Gott,
du gibst deiner Kirche immer neue Fruchtbarkeit.
Schenke allen, die sich auf die Taufe vorbereiten,
Wachstum im Glauben und in der Erkenntnis.
Führe sie zur Wiedergeburt aus dem Quell der Taufe
und nimm sie an als deine Kinder.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für die Einheit der Christen:

Lasst uns beten für alle Brüder und Schwestern, die an Christus glauben,

dass unser Herr und Gott sie leite auf dem Weg der Wahrheit und sie zusammenführe in der Einheit der heiligen Kirche.

Allmächtiger Gott,
du allein kannst die Spaltung überwinden
und die Einheit bewahren.
Erbarme dich deiner Christenheit,
die geheiligt ist durch die eine Taufe.
Einige sie im wahren Glauben
und schließe sie zusammen durch das Band der Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für die Juden:

Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat: Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast Abraham und seinen Kindern deine Verheißung gegeben.
Erhöre das Gebet deiner Kirche für das Volk,
das du als Erstes zu deinem Eigentum erwählt hast:
Gib, dass es zur Fülle der Erlösung gelangt.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für alle, die nicht an Christus glauben:

Lasst uns beten für alle, die nicht an Christus glauben, dass der Heilige Geist sie erleuchte und sie auf den Weg des Heiles führe.

Allmächtiger, ewiger Gott,
steh allen bei, die sich nicht zu Christus bekennen,

dass sie mit redlichem Herzen vor dir leben
und die Wahrheit finden.

Uns aber gib, dass wir das Geheimnis deines Lebens
immer tiefer erfassen und in der brüderlichen Liebe wachsen,
damit wir immer mehr zu glaubhaften Zeugen deiner Güte werden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für alle, die nicht an Gott glauben:

Lasst uns auch beten für alle, die Gott nicht erkennen, dass sie mit seiner
Hilfe ihrem Gewissen folgen und so zum Gott und Vater aller Menschen
gelangen.

Allmächtiger, ewiger Gott,
du hast den Menschen geschaffen,
dass er dich suche und in dir Ruhe finde.
Gib dich zu erkennen in den Beweisen deines Erbarmens
und in den Taten deiner Gläubigen, damit die Menschen
trotz aller Hindernisse dich finden und als den wahren Gott und Vater
bekennen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Für die Regierenden:

Lasst uns beten für die Regierenden: Unser Herr und Gott lenke ihren
Geist und ihr Herz nach seinem Willen, damit sie den wahren Frieden und
die Freiheit suchen zum Heil aller Völker.

Allmächtiger, ewiger Gott,
in deiner Hand sind die Herzen der Menschen
und das Recht der Völker.
Schau gnädig auf jene, die uns regieren,
damit auf der ganzen Welt Sicherheit und Frieden herrschen,
Wohlfahrt der Völker und Freiheit des Glaubens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

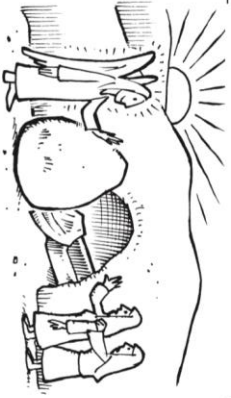
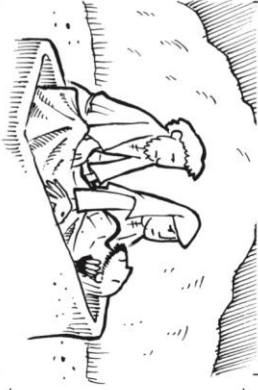
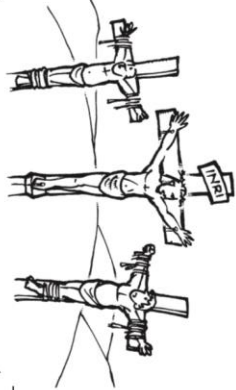
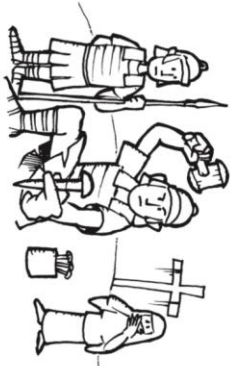
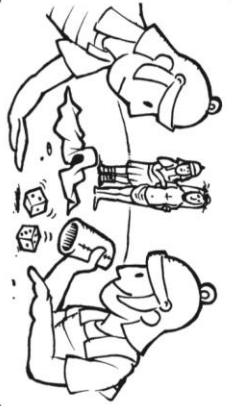
Für alle Not leidenden Menschen:

Lasst uns Gott, den allmächtigen Vater, bitten für alle, die der Hilfe bedürfen: Er reinige die Welt von allem Irrtum, nehme die Krankheiten hinweg, vertreibe den Hunger, löse ungerechte Fesseln, gebe den Heimatlosen Sicherheit, den Pilgernden und Reisenden eine glückliche Heimkehr, den Kranken die Gesundheit und den Sterbenden das ewige Leben.

Allmächtiger, ewiger Gott,
du Trost der Betrübten, du Kraft der Leidenden,
höre auf alle, die in ihrer Bedrängnis zu dir rufen,
und lass sie in jeder Not deine Barmherzigkeit erfahren.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segensgebet

Gott ist in Jesus Christus bis zum Äußersten, bis in das Dunkel des Todes gegangen. So segne er uns in Leiden und Not, in Angst und Dunkelheit
und gehe mit uns auch in unseren Tod.
Amen.



Gebet

Guter Gott, in die Dunkelheit des Todes dringt das Licht der Auferstehung. Du hast Jesus von den Toten auferweckt und den Tod ein für alle Mal besiegt. Lass dieses Osterlicht auch in die Dunkelheiten unseres Lebens scheinen. Erfülle uns mit Freude über dieses große Geschenk und lass es für uns zur Quelle des Lebens werden.

Evangelium

Lk 24,1-12

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen. Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den

Aposteln. Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Impuls

„Doch die Apostel hielten alles für Geschwätz“. Den Frauen war gerade eine wunderbare Botschaft offenbart worden. Ihr Freund Jesus, der Mann auf dem sie alle ihre Hoffnungen gebaut hatte, den sie am Kreuz sterben sahen, den sie begraben haben: Genau dieser Freund lebt wieder, ist von den Toten auferstanden. Die Botschaft wanderte direkt tief in ihre Herzen und verwandelte die Trauer in Freude. Eine Freude, von der sie den anderen, vor allen den Aposteln, direkt erzählen wollten. „Doch die Apostel hielten alles für Geschwätz“. Sie können es einfach nicht glauben. Selbst als Petrus zum Grab läuft und hineinsieht kann er nur voll Verwunderung wieder weggehen. Schier unglaubliches ist hier passiert.

Die Auferstehung Jesu führt auch uns an den Punkt des Glaubens. Erkenntnis, Beweise und wissenschaftliche Untersuchungen führen vermutlich ins Leere. Die Auferstehung Jesu führt mich an den Punkt der Entscheidung. Vertraue ich auf Gott, der selbst das größte Unheil zum Guten wenden kann? Vertraue ich auf einen Gott, der in der Trauer Trost bringt? Vertraue ich auf einen Gott, der selbst im Tod neues Leben schenken kann?

Die Frauen am Grab konnten glauben und ließen sich durch die Botschaft erlösen und befreien. Sie ließen ihre Trauer hinter sich

und kündeten von ihrer neuen Hoffnung. Petrus und die anderen Apostel waren dazu noch nicht bereit. Sie brauchten noch Zeit, bis diese Hoffnung auch für Sie zum Grund ihrer Verkündigung wurde. Am heutigen Osterfest stehen auch wir vor der Botschaft der Engel und am leeren Grab. Eine Einladung auch an uns, zu hoffen und zu glauben. Eine Einladung an uns, die Zweifel zu überwinden und Gott zu vertrauen. Eine Einladung an uns, ihm alle Dunkelheiten, Ängste und toten Momente unseres Lebens hinzuhalten, damit er uns das Licht seiner Auferstehung schenke. Ein Osterlicht, das auch unser Leben erhellen und uns zum Himmel führen möchte.

Impulsfragen:

- Vertraue ich auf und glaube ich an Gott oder überwiegen die Zweifel?
- Was hindert mich an Gott und die Auferstehung zu glauben?
- Welche Momente meines Lebens möchte ich von Gott erhellen lassen?
- Für welche Menschen erhoffe und erbitte ich ganz persönlich, dass ihnen Auferstehung geschenkt wird und sie geborgen sind bei Gott?

Fürbitten

Guter Gott, du hast uns das Licht deiner Auferstehung geschenkt. In den Dunkelheiten unseres Lebens und der Welt rufen wir zu dir:

Für alle Kranken und Einsamen. Sei Du ihnen Halt und Kraft.

Für alle, die sich für andere einsetzen. Gib Du ihnen Stärke.

Für uns in den Dunkelheiten unseres Lebens. Schenke Du uns dein Licht.

Für alle, die es schwer haben zu glauben. Hilfe Du ihnen in ihren Zweifeln.

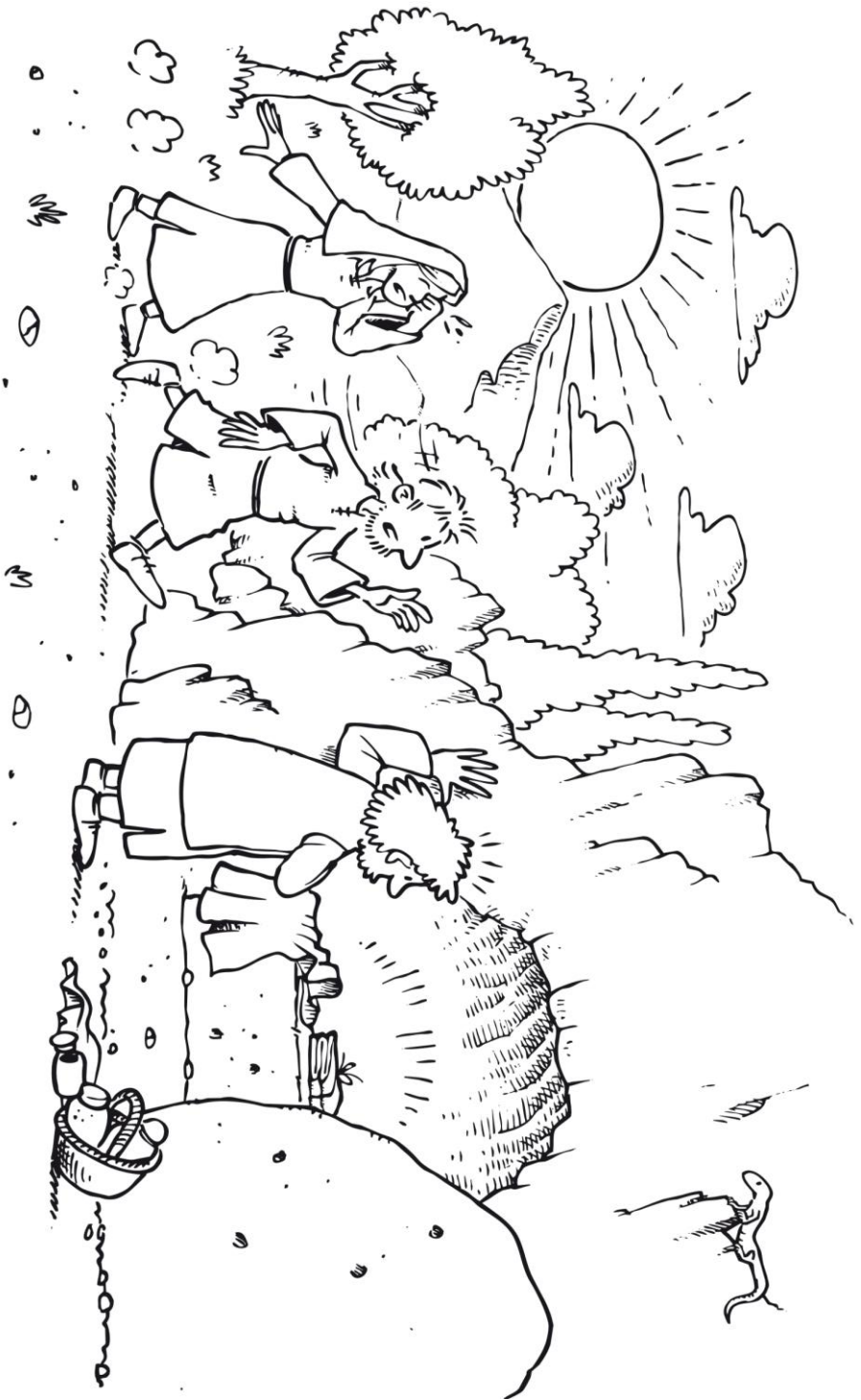
Für unsere Verstorbenen. Nimm Du Sie auf in Dein Reich.

Guter Gott, die Auferstehung deines Sohnes ist uns Hoffnung und Verheißung. Erhöre unsere Bitten, durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Segensgebet

Guter Gott, in der Auferstehung deines Sohnes begegnet uns unsere eigenen Hoffnung. Lass uns aus dieser Hoffnung und im Glauben an dich unser Leben gestalten. Segne unser Vertrauen und unsere Liebe. Segne alle Schritte unseres Lebens und

beschütze alle, die wir in unseren Herzen tragen. Darum bitten wir
durch Christus, unseren Herrn.



(Weißer Sonntag)

Gebet

Guter und barmherziger Gott,
du kennst unsere Sorgen und Ängste,
unsere Zweifel und Verzweiflung, unsere Kritik und Anfragen,
unsere Hoffnungen und Enttäuschungen.

In Jesus Christus gehst du mit uns durchs Leben.

An seinen Wundmalen in dieser geschundenen Welt
erkennen wir deine Gegenwart.

Befähige uns zum Zeugnis für die österliche Glaubenserfahrung,
dass Tod und Sinnlosigkeit nicht das letzte Wort sind, sondern deine
Zusage für ein Leben in Fülle.

Das erbitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen
Geistes

mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen

Evangelium
Joh 20, 19-31

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die

Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Es ist gut, dass im Johannesevangelium auch von Thomas und seiner Reaktion auf die Botschaft von der Auferstehung Jesu erzählt wird! Sie ist ja auch ungeheuerlich! Da kann kein Mensch einfach von alleine drauf kommen!

In Thomas können wir uns wiederfinden mit unserem Wunsch, dass wir doch glauben wollen, aber unsere Fragen und Zweifel dabei immer wieder ein Hindernis darstellen. Es ist der Wunsch dies im wahrsten Sinne des Wortes wirklich „begreifen“ zu können, es verstehen und sich und anderen erklären zu können.

Jesus hat in besonderem Maße ein Herz für die Zweifler, für die, die sich verirrt haben und vom Weg abgekommen sind. Das bezeugen uns z. B. die Erzählungen vom verlorenen Schaf, der verlorenen Drachme und vom verlorenen Sohn (vgl. Lk 15, 1ff)

Und so wendet er sich auch als Auferstandener Thomas zu, schenkt ihm Beachtung und fordert ihn auf genau das zu tun, was dieser verlangt hat: seine Wunden zu berühren.

Denn eines hat Thomas mit seiner Forderung verstanden: der Auferstandene, das muss der zuvor Gekreuzigte sein! Die Auferstehung wischt nicht das zuvor Erlebte und Erlittene weg. Alles das, Leid, Kreuz, Tod und Auferstehung gehören zusammen.

Wenn wir genau in den Text schauen, so entdecken wir: es ist nicht berichtet, dass Thomas dieser Aufforderung, die er ja gleichzeitig als Bedingung für seinen Glauben formuliert hat, wirklich nachgekommen ist. Wir wissen nicht, ob er ihn tatsächlich berührt hat! Was uns berichtet wird, das ist der bekennende Ausruf des Thomas: „Mein Herr und mein Gott!“

Wir dürfen uns gewiss sein: mit all unseren Fragen und Zweifeln, mit unseren Wunden und Verletzungen sind wir aufgehoben bei Gott!

Fürbitten

Wir bitten für alle, die in diesen Tagen besorgt, verängstigt und verzweifelt sind. Guter Gott, schenke ihnen den Mut und die Zuversicht, die die Osterbotschaft schenkt.

Wir bitten für alle, die sich um Andere kümmern, die ihnen beistehen und die Kranke versorgen. Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Halt.

Wir bitten für die Kommunionkinder und ihre Familien, die am heutigen Tag bzw. in den nächsten Wochen das Fest der Erstkommunion feiern wollten. Guter Gott, lass sie Heimat im Glauben finden.

Wir bitten für unsere Verstorbenen. Guter Gott, schenke ihnen die Vollendung bei dir.

Segensgebet

Der Herr, der bei uns ist in unserer Angst, schenke uns seinen Frieden. (Joh 20, 19)

Der Herr, der uns in die Welt sendet, erfülle uns mit Heiligem Geist. (Joh 20,21)

Der Herr, der unsere Zweifel kennt, stärke unseren Glauben. (Joh 20, 27)

So segne uns der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

